Gender und Gesundheit

Autor(en): **Staehelin, Katharina / Zemp Stutz, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 3: **Spitex : auch in der Nacht**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gender und Gesundheit

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat in einem Fokusbericht Gender und Gesundheit für die Bereiche «Suizide und Gewalt», «Psychische Gesundheit» und «Altern in Gesundheit/Pflegebedarf» die Unterschiede zwischen Männern und Frauen analysiert. Nachfolgend eine Zusammenfassung von einigen Aspekten, die für die Spitex relevant sind.

Katharina Staehelin und Elisabeth Zemp Stutz // Männer und Frauen in der Schweiz werden bekanntlich immer älter. Sowohl die gesamte Lebenserwartung als auch die Lebensjahre bei guter Gesundheit steigen. Das Krankheitsgeschehen findet hauptsächlich im höheren Alter statt. Faktoren, welche die Gesundheit im Alter beeinflussen, betreffen verschiedene Bereiche mit z.T. unterschiedlicher Relevanz für Frauen und Männer. Die Grundlagen für ein gesundes Altern werden häufig schon früh im Leben gelegt. Einflussfaktoren auf die Gesundheit im Alter sind vielfältig und reichen von Bildung und Einkommen über Nationalität und Zivilstand bis zum Gesundheitsverhalten und der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen.

Formelle und informelle Hilfe

Frauen leben nicht nur länger als Männer, sie erleben auch mehr Jahre mit funktioneller Behinderung resp. bei schlechter bis sehr schlechter Gesundheit. Durchschnittlich verbringen Frauen 7,5 Jahre und Männer 6,2 Jahre ihrer Lebenszeit mit einer Behinderung resp. funktioneller Einschränkung. Frauen sind auch häufiger pflegebedürftig als Männer: 4 – 10 % aller zu Hause lebenden Frauen gegenüber 2 – 5 % aller zu Hause lebender Männer sind pflegebedürftig. Das zeigt sich auch im Erhalt von formeller Hilfe und Pflege. So ist unter anderem die Mehrheit der Spitex-Kundschaft weiblich (70 %).

Dies ist allerdings nicht nur Folge der häufigeren Pflegebedürftigkeit von Frauen, sondern auch bedingt durch deren Lebensumstände. Deutlich mehr ältere Frauen als Männer sind verwitwet oder alleinstehend und können dadurch nicht auf informelle Hilfe und Pflege durch den Ehepartner zurückgreifen (Anteil Alleinwohnender bei über 80-Jährigen: Frauen 66 %, Männer 28 %). Studien zeigen, dass Frauen wohl auch häufiger informelle Hilfe und Pflege durch Angehörige oder Bekannte in Anspruch nehmen.

Ob im Leistungsmuster von ambulanter oder stationärer Pflege und Hilfe für Männer und Frauen Unterschiede bestehen, ist unklar, da die Spitex-Leistungsstatistik und auch die Statistiken der Langzeitpflege nach unserem Kenntnisstand leider nicht getrennt nach Frauen und Männern geführt werden. Ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern zeigt sich indessen bei der Leistung von informeller Hilfe und Pflege: Frauen leisten deutlich mehr informelle Pflege und Hilfe als Männer, und dies unabhängig von ihrer Lebenssituation.

Psychische Probleme

Unterschiede in der Wahrnehmung von gesundheitlichen Problemen und in der Inanspruchnahme von Leistungen zwischen Frauen und Männern lassen sich gut am Beispiel der psychischen Gesundheit zeigen. Männer schätzen ihre psychische Gesundheit im Vergleich zu Frauen häufiger als gut ein. Ausnahme bildet der Alkoholkonsum, der bei Männern häufiger vorkommt und als indirekter Indikator der psychischen Gesundheit gilt.

Zur Erklärung dieser Unterschiede existieren verschiedene Hypothesen. Zum einen sind Frauen bezüglich Bildung, Einkommen und sozialer Stellung gegenüber Männern benachteiligt, zum anderen spielen möglicherweise auch gesellschaftliche Rollen und biologische Faktoren eine Rolle. So haben Frauen eine grössere Fähigkeit, Probleme psychischer Art zu erkennen, zu akzeptieren oder darüber zu sprechen, und sind eher bereit, ihre psychische Gesundheit als beeinträchtigt zu bezeichnen.

Frauen suchen häufiger Hilfe

Es zeigen sich auch Unterschiede beim Verhalten, wenn es um die Inanspruchnahme von Hilfe geht. Bei chronischen psychischen Störungen nehmen Frauen deutlich häufiger eine Behandlung in Anspruch als Männer (51 % gegenüber 42 %). In der Anzahl stationärer psychiatrischer Behandlungen zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Männer scheinen psychiatrische Hilfejedoch erst in einem fortgeschritteneren Stadium der Erkrankung in Anspruch zu nehmen bzw. zu erhalten, d.h. zu einem Zeitpunkt, an dem keine Alternative zur Hospitalisation mehr besteht.

Katharina Staehelin und Elisabeth Zemp Stutz arbeiten beide im Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel. Der Fokusbericht Gender und Gesundheit kann kostenlos bestellt werden bei: genderhealth@bag.admin.ch.